Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.50, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr Mk. 1.50, im übrigen Württemberg Mk. 1.60. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pfg., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen und Illustr. Sonntagsblatt.

Fernsprecher 29. | 91. Jahrgang. | Postscheckkonto 5113 Stuttgart.

№ 111 | Montag, den 14. Mai | 1917

Die italienische Offensive in Vorbereitung.

„Die Stunde ist da!"

I.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

„L'heure est venue! Confiance et courage! Vive la France!" (Die Stunde ist da! Vertrauen und Mut! Es lebe Frankreich!) Diese 10 Worte waren General Nivelles Stichwort zur Siegesschlacht. Seit Monaten war alles vorbereitet worden. Seit Monaten wartete ganz Frankreich mit seinem während des Winters zu rücksichtslosem Angriff gedrillten Heer auf diesen Augenblick. In Hunderten von Befehlen hatte der Oberkommandierende, hatten die Führer aller Grade für das ungeheure militärische Drama, das sie vorbereiteten, die Rollen und Aufgaben verteilt, durchgeprobt und bis in die kleinste Einzelheit hinein ihr Programm von Viertelstunde zu Viertelstunde, ja von Minute zu Minute festgelegt. Nicht eine Schlacht war dem Soldaten und der Welt versprochen, sondern ein großes militärisches Effektstück. So galt die berühmte „charge furieuse", die Schlußattacke der Pariser Kavallerie bei der alljährlichen Parade auf dem Longchamp zum 14. Juli ins Riesenhafte zu übertragen.

Und neben der eingehenden und sorgfältigen Einübung des ungeheuren Schauspiels ging eine wohlüberlegte, in ihren Mitteln — zu denen auch kinematographische Vorführungen von der großen Wirkung der französischen Artillerie gehörten — sich immerfort steigernde seelische Beeinflussung des für diese Art der Bearbeitung so ungemein empfänglichen Franzosen. In immer erneuten Aufrufen wurden ihm neben glühendem Haß die Verachtung des Feindes eingeimpft, neben dem unbedingten Vertrauen zur eigenen Führung der felsenfeste Glaube an die unfehlbare Wirkung der vorbereiteten Kampfmittel. „Stilrgt Euch auf Euren unwürdigen Gegner!" heißt es in einem der aufgefundenen Befehle, „wenn Ihr aus den Gräben steigt werden neben Euch die Helden schreiten, die in den vergangenen Schlachten gefallen sind!"

Freilich: die frohe Siegesgewißheit der Führung, welche aus solchen Ergüssen spricht, muß in den letzten Wochen vor dem Losbruch doch bereits eine starke innere Erschütterung erfahren haben. Der große Plan hatte nämlich einen Grundfehler — und dieser Grundfehler war schon am Vorabend der Entscheidungsstunde lähmend in Erscheinung getreten. Man hatte die Möglichkeit irgendwelcher selbständiger Entschließungen des Gegners völlig außer Berechnung gelassen. Man hatte den Deutschen die Rolle des Amboß zugeteilt und den Verbündeten die des Hammers. Wie die Reihen der roten Flaggen, die im Friedensmanöver den Feind markieren, so hatte der Deutsche des französischen Angriffs regungslos zu harren und sich programmäßig in seinen durch die französischen Fliegerphotographien bis auf die kleinste Einzelheit festgestellten Stellungen niedertrommeln und überrennen zu lassen. Und siehe da: fast unmittelbar vor dem Signal zum Durchbruch sah der Hammer vor sich anstatt des unbeweglich harrenden Amboß eine Kette aus federnden Ringen: durch die Siegfriedbewegung hatte ein großer Teil der deutschen Front sich den an dem Boden gefesselten Angriffsvorbereitungen der Verbündeten entzogen!

Trotzdem und gerade deshalb: aufschieben ließ die Entscheidungsschlacht sich nicht. Die Welt wartete, die bis zur Siedegluht erhitzte Hoffnung der Armee und des Landes verlangte gebieterisch die Entladung; die Enttäuschung der Führung durfte unter keinen Umständen noch weiter hinaus bis zur Abkühlung des Angriffsgeistes der Truppe wirksam werden. So galt es denn, auf die Seele des Planes, auf das unmittelbare Zusammenwirken mit den Engländern, zu verzichten und sobald als irgend möglich in zwei getrennten Stoßkeilen dort vorzustoßen, wo man den Feind noch in seiner alten Stellung fand. Dabei bildete man sich entweder ein oder gab sich doch wenigstens den Anschein, zu glauben, daß die Rückzugsbewegung des Feindes bereits ein erster Erfolg, ein Sieg ohne Schlacht, der Anfang des seit drei Jahren fieberhaft ersehnten großen Zusammenbruchs sei.

Und als am Abend des 15. April General Nivelle seinem auf den höchsten Grad der Spannung erhitzten Heer das Clairongzeichen zum Sturm gab, da tat er es mit jenem letzten Befehl, den er in Hunderttausenden von hektographierten Zetteln jedem einzelnen Soldaten in den Tornister steckte: er bestand nur aus diesen Worten:

„Die Stunde ist da! Vertrauen und Mut!
Es lebe Frankreich!"

Grund zum Vertrauen war noch überreich vorhanden. Die technische Vorbereitung der Angriffsschlacht, gestützt auf die Erfahrung des Dauerringens an der Somme, überstieg jede Vorstellung der Vergangenheit. Der geplanten Hauptdurchbruchsstelle gegenüber war hinter der französischen Front eine „Angriffsfestung entstanden, ausgebaut mit allen Mitteln einer bis in die letzte Verfeinerung durchgebildeten Ausnützung aller artilleristischen und technischen Möglichkeiten. Die Stoßarmee war inmitten des Riesenapparats, an dessen täglichen Anblick sie sich berauschen durfte, in der Angriffsgliederung untergebracht. Mochte der deutsche Flieger diesen ganzen stolzen Aufbau entdecken: Der Alpdruck des sicher heraufbrausenden Unheils konnte nur dazu beitragen, in den Reihen des Feindes, bei Führung wie Truppe, Erschütterung zu verbreiten. Stand doch in diesem Hügelgelände westlich Reims seit fast einem halben Jahre ganz Frankreich im Felde, das militärische, das wirtschaftliche, das bürgerliche: eine furchtbar dräuende Wolke, zu vernichtender Entladung bereit. Die letztersonnenen Werkzeuge der Kunst des maschinellen Massenmordes waren gehäuft: Hannibals Schlachtelefanten ins Moderne übertragen, so standen an einer Haupteinbruchsstelle in zwei Gruppen ein halbes Hundert Tanks bereit, den Gegner niederzutrampeln. Ueberall auf kunstvoll angeordneten Gleissystemen schoben sich eisengepanzerte Batteriewagen schwersten Kalibers vor.

Und inmitten harrend Frankreichs beste, bewährteste Kerntruppen, ausgeruht und nach allen jüngst erst durchgeprobten Angriffsmethoden ausgebildet, in bunter Reihe gemischt mit marokkanischen Wüstensöhnen und zähnefletschenden Senegalnegern!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Mai. WTB.

Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 11.17 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Abg. Heckscher (Fort. Vpt.) stellt eine Anfrage wegen der im englischen Unterhaus durch ein Mitglied des Kabinetts ausgesprochene Verleumdung, daß die deutsche Regierung aus Soldatenleichen Fett ziehe.

Staatssekretär Zimmermann: Die Behauptung ist zuerst in der französischen Presse aufgetreten. Die Erfinder

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Kuylenstierna-Wenster.

41] (Nachdruck verboten.)

Gunvor schwieg. Eine grenzenlose Müdigkeit überkam sie und sie lehnte den Kopf an die Wand zurück. Sie war nicht mehr fähig, zu denken — nicht fähig, weiter zu leben.

„Nun, nun, arme Kleine! Du siehst ja ganz elend aus", sagte die Baronin bekümmert. „Ruhe dich nun ein wenig aus, während ich zu Melker gehe — Görel ist auch dort — wir müssen wohl sehen, wie wir die Sache für dich wieder einrenken. Danke Gott, daß du die Deinen hast, Gunvor! Du hättest dich nur nie von uns emanzipieren sollen. Das taugt nicht für ein junges Mädchen. Nun adieu, Kind. Später komme ich wieder und hole dich."

„Nein, Mama, heute nicht. Ich danke dir."

„Steh, da kommst du schon wieder mit deinem Eigensinn. Was würde das nun tun, wenn du zu deinem Bruder gingest. Es wäre jedenfalls viel besser, als allein hier zu bleiben und zu grübeln."

„Ich kann nicht."

„Oh, man muß sich ein wenig zwingen. Im Leben gilt es, sich zu überwinden, mein Kind."

„Ich kann nicht."

„Es würde dir wirklich gut tun. Es sind ja keine Fremden dort." — „Keine Fremden!"

„In was für einem sonderbaren Tone du das sagst. Genau wie wenn du höchstest, wir, deine Nächsten, seien Feinde für dich. Ja, wenn du so gegen Malmberg warst, dann verwundere ich mich in der Tat nicht über ihn", schloß die Baronin, indem sie ihre Hutbänder unnötig fest knüpfte.

„Ach laß mich, laß mich!" Gunvor verbarg das Gesicht in den Händen und stöhnte laut.

„Hm, hm, hm! Wenn du damals Gote genommen hättest, dann wäre uns dieses ganze Elend erspart worden. Aber nun schlafe, liebes Kind! Von dem Mittag bei Melker kannst du ja wegbleiben, Görel und Antonia schauen vielleicht heute nachmittag ein bißchen zu dir hinein."

Nach diesen Worten küßte die Baronin ihre Tochter auf die feuchte Stirn und ging.

Gunvor richtete sich aus ihrer halb liegenden Stellung auf. Ach, gottlob, nun war sie wieder allein! Vielleicht wäre es eine Wohltat, wenn man einen befreundeten Menschen hätte, dem man sich anvertrauen könnte. Aber sie hatte niemand. Und dann hätte sie wohl kaum reden können, denn das Reden tat ihr bitter weh, weher als das Schweigen, obgleich auch dieses in ihrem Innern wie ein Geschwür schmerzte. Aber sie hätte sich an die Schulter der Freundin gelehnt, hätte deren Hand auf ihr Herz gelegt und sie hören lassen, daß es zitterte und bebte wie ein todkrankes Vögelchen.

Was würden sie nun im Familienrat beschließen? Wie wollten sie die Sache ordnen? Ach, das konnte ihr ganz gleichgültig sein!

Gegen halb sieben kamen Görel und Antonia. Sie legten in ihrem Gruß einen teilnehmenden Schmerz an den Tag, und Görel küßte die Schwester auf die Wange, während ihr Antonia die Hand so fest preßte, wie wenn sie den Saft aus einer Zitrone herausdrücken wollte.

Gunvor forderte sie zum Sitzen auf. Sie war jetzt ganz ruhig, erkundigte sich bei Görel nach ihrem Kinde, aber in einem auffallend abwesenden Ton.

„Liebe Gunvor, wir wollten ja von dir reden", unterbrach sie Görel. „Das ist eine böse Geschichte. Meinst du nicht, es könnte wieder gut werden?"

„Ja, Melker hat sich angeboten, mit Ingenieur Malmberg zu sprechen", fiel Antonia ein.

„Reden — worüber?"

„Über die aufgehobene Verlobung natürlich."

„Ja, Gunvor, dafür solltest du Melker eigentlich sehr dankbar sein", sagte Görel. „Er versicherte übrigens, Alf sei ein außerordentlich tüchtiger, prächtiger Mensch."

„Ja, wir können dich absolut nicht verstehen. „Du hast eigentlich wegen gar nichts mit ihm gebrochen."

„Bist du auch wirklich diejenige gewesen, die gebrochen hat?" fragte Görel zweifelnd.

„Mama hat es euch doch gesagt."

„Allerdings; aber weißt du, Gunvor, das glaubt dir niemand. Es kommt einem nicht normal vor. Was willst du denn eigentlich? Er kann doch wirklich nicht den ganzen Tag auf den Knien vor dir liegen!"

„Nein", nahm nun Antonia das Wort, „Melker und ich haben auch gesagt, du hättest statt dessen hochbeglückt sein sollen, daß überhaupt etwas aus der Sache geworden war. Das kommt bei einer Jugendliebe nicht so oft vor. Und da man sich nun auf ihn verlassen kann, meint Melker, er werde ihn überreden können, fünfe gerade sein zu lassen."

„Ich will es nicht!"

„Aber Gunvor!"

„Wie eigensinnig du bist, liebe Gunvor!"

„Ich danke Melker, aber ich will es nicht."

„Na, dann nicht!" Antonia sah sauer drein.

„Was willst du denn nun tun?" fragte Görel kurz. „Willst du vielleicht wieder in dein Nähatelier zurück?"

„Nein."

„Also eine andere Stelle annehmen?"

„Nein."

„Wenn du zu uns kommen willst und im Hause etwas mit Hand anlegen, dann bist du willkommen", sagte Antonia kurz.

„Ich danke dir, ja, das möchte ich gerne — auf kurze Zeit."

Antonia und Görel waren ganz verdutzt über Gunvors Nachgiebigkeit. Sie hatten sich das Überreden nicht so leicht vorgestellt. Nein, es brauchte nicht einmal einer Überredung, Gunvor zeigte keine Spur von Widerstand; sie ließ sich im Gegenteil wie ein ganz zahmer Vogel einfangen und schien dankbar und stille die kleinen Brosamen aufpicken zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Nachricht scheinen sich den Umstand zunutze gemacht zu haben, daß es in Deutschland Kadaververwertungsanstalten gibt. Daß es sich hierbei um Tierleichen handelt, darüber wird selbstverständlich auch bei unseren Feinden kein vernünftiger Mensch im Unklaren sein. Der Umstand, daß das französische Wort sowohl Tier- wie Menschenleichen bedeutet, ist dabei mißbraucht worden. Im neutralen Ausland sind wir strafrechtlich gegen die Verbreiter dieser infamen Lüge eingeschritten. (Bravo.) Unsere Bemühungen haben den Erfolg gehabt, daß eine Reihe von Zeitungen des neutralen und auch des feindlichen Auslandes die Ungerechtigkeit dieser Behauptung zugegeben hat. Umso unerhörter ist es, daß kürzlich im englischen Unterhaus Lord Cecil die Nachricht immerhin als nicht unglaubwürdig hingestellt hat. (Hört! Hört! und Pfuirufe.) Daß er das ganz niederträchtige Märchen geglaubt hat, scheint völlig ausgeschlossen. Er wollte Abscheu gegen uns erwecken, namentlich im Orient, besonders bei den Indern, deren religiöse Gefühle verletzt werden. Der Inhalt der Erklärung des Vertreters der englischen Regierung, die auch vor dieser Ehrabschneiderei nicht zurückgeschreckt ist, richtet sich von selbst.

Hierauf wurde die

Besprechung der Ernährungsfrage

fortgesetzt.

Abg. Hoff (F. V.): Mit erfreulicher Offenheit hat Präsident Batocki zugegeben, daß schwere Fehler gemacht worden sind. Daraus soll man für die Zukunft lernen. Die verkehrten Maßnahmen haben uns die Kartoffel- und Brotkrisis gebracht. Es wäre besser gewesen, wenn wir uns vor dem Kriege auch wirtschaftlich mobilisiert hätten. Bewunderung finden die Leistungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Die Aufzucht von Kälbern, die erst in Jahren der Bevölkerung zugute kommt, ist eine bedenkliche Maßnahme. Man sollte lieber schnellreife Schweine mästen. Die ungeheuersten Fehler sind auf dem Gebiete der Hausschlachtungen durch allzugroße Weitherzigkeit entstanden. Große Posten Fleisch sind in den Schleichhandel übergegangen. Würde man die Fleischration erhöhen, so würde man den Anreiz zur Unredlichkeit beseitigen. Auf dem Gebiete der Magermilchverteilung muß ebenfalls vorgegangen werden, sowie auf dem Gebiete des Wildschadens. Wenn alle diese Mißstände beseitigt sind, dann wird dem Volk die Not genommen und wir gewinnen den Krieg. (Beifall links.) Abg. Heck (Natl.): Auf dem Land fehlt es durchaus nicht an Verständnis für die Städte und Industriegegenden. Das beweisen die Hindenburgspende, die Aufnahme der Stadtkinder und nicht zuletzt die heimliche Versorgung vieler Städter. Die Schwierigkeiten sind durch den Unterschied zwischen der Ernteschätzung und dem Ernteausfall entstanden. Die anormale Witterung des vorigen Jahres beeinflußte den Körnerertrag ungünstig. Die Tierhaltung darf selbstverständlich nicht übertrieben werden. Die Produktion ist mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Kartoffeln, die dem Bauer für 4 Mark genommen wurden, mußte er für 9 Mark wieder kaufen. Für die Gemüseversorgung sind nicht Höchstpreise zu empfehlen, sondern die Städte müssen ihren Bedarf ohne Konkurrenz decken. Bei der Verteilung und Erfassung der Vorräte muß man der Landwirtschaft einen kleinen Vorzug lassen. Die Landwirte werden weiter ihr Bestes tun bis zu einem guten Ende. Abg. Rösicke (Kons.): Verkehrte behördliche Maßnahmen haben die Kartoffelnot verschuldet. Der Bauer lieferte, aber die Transportmittel fehlten. Wäre man mit den Arbeitern so umgesprungen, wie es mit den Bauern geschehen ist, so wären wir aus den Streiks nicht herausgekommen. Abg. Rupp-Marburg (D. F.): Hut ab vor unserer Bevölkerung, die namentlich in den Großstädten während des letzten Winters unendlich viel ausgehalten hat. Von agrarischer Interessenpolitik kann nicht gesprochen werden angesichts der rigorosen Beschlagnahme, des Anbauzwangs und der Enteignung. Die Landarbeiter werden nicht als Schwerarbeiter behandelt. Abg. Pospiech (Pole): Auf den Bauern, dem voller Dank gebührt, muß es drückend wirken, wenn in den Gemeinden Mengen von Nahrungsmitteln verderben, während es ihm strengstens verboten ist, auch nur ein Körnchen Getreide oder eine Kartoffel zu verfüttern. Dem Schleichhandel und der Hamsterei muß nachgegangen werden. Besondere Erbitterung besteht bei den Landwirten gegen den Viehhandelsverband. Die Spannung zwischen Getreide- und Viehpreisen muß herabgesetzt werden. Die Strafen, mit denen die Landwirte belegt werden, sind zu rigoros. Vor allen Dingen wird zu scharf in das Selbstversorgungsrecht der ländlichen Bevölkerung eingegriffen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Samstag 11 Uhr Fortsetzung der Etatsberatung, außerdem Ergänzungsetat, Gesetzentwurf betreffend Verbot der Abwälzung des Warenumsatzstempels, Kaligesetz. Schluß nach 7 Uhr.

*

Berlin, 12. Mai. WTB.

Der Aeltestenausschuß des Reichstags trat heute während der Verhandlung der Vollversammlung nochmals zusammen und änderte den vormittags aufgestellten Arbeitsplan für die kommende halbe Woche dahin ab: Die Besprechung der Interpellation betreffend die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen wird von Montag auf Mittwoch verschoben. Am Montag beginnt nach Erledigung kleiner Vorlagen die dritte Lesung des Etats. **Die Besprechung der Kriegsinterpellation bleibt für Dienstag bestehen. Dazu wird der Reichskanzler das Wort ergreifen.**

Täglich kann abonniert werden!

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Mai. Amtl. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nach stärkster Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern Abend beiderseits der Straßen Arras—Lens, Arras—Douai und Arras—Cambrai stellenweise in dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Roeux wird noch gekämpft. Heute Morgen haben sich nach höchster Feuersteigerung zwischen Acheville und Queant an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Der **Artilleriekampf** wird an der **Aisne** und in der **Champagne** mit **wechselnder Stärke fortgesetzt.** Bei Cerny drängten wir die Franzosen in **erbitterten Nahkämpfen** am Bovelle-Rücken zurück und hielten unsere dadurch verbesserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. **Gefangene** einer frisch eingesetzten Division **blieben dabei in unserer Hand.**

Angriffe auf die Höhen 91 und 108 östlich von Berry-au-Bac wurden **in erbittertem Nahkampf verlustreich abgewiesen.**

---

15 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen, beiderseits von Gradesnica und südlich von Huma sind **erneute feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeschlagen.** Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Mai. Amtl. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert.

Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Queant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Roeux gelang es ihnen, einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schwersten Verlusten abgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten.

Vorteile, die die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardebataillons wieder entrissen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich **der Artilleriekampf** am Aisne-Marnekanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, **weiter verschärft.**

Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny—Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine Veränderung.

Mazedonischen Front:

Auf den Höhen von Dopropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden **mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen.** Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Vorzeichen einer italienischen Offensive am Isonzo.

Wien, 13. Mai. WTB. Amtlich wird verlautbart vom 13. Mai:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzoarmee sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt. Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meere an ganzer Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Das Feuer hielt die ganze Nacht über an und dauert fort. Unsere Artillerie erwiderte mit Erfolg. Auch in Kärnten und Tirol kamen stellenweise beiderseits die Geschütze lebhafter zum Wort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die allgemeine Kriegslage.

Berlin, 11. Mai. WTB.

Nachdem der umfassende Angriff der Engländer auf Bullecourt am 10. Mai 5.30 Uhr morgens, blutig gescheitert war, beschränkte sich die Kampftätigkeit bei Bullecourt auf Handgranatenkämpfe. Die gemeldeten englischen Teilvorstöße am Abend bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Cherisy wurden teils schon durch unser Sperrfeuer angehalten, teils durch Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen.

Im Raume von Quentin wurden starke feindliche Patrouillenvorstöße bei Ancicourt und nördlich St. Quentin unter empfindlichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Das Artilleriefeuer war weniger lebhaft. Das Feuer unserer Geschütze rief mehrfach Brände und Explosionen in den feindlichen Batteriestellungen hervor.

An der Aisne säuberten Freiwillige eines märkischen Regiments unter Führung ihres jungen bewährten Führers durch überraschenden Vorstoß ein Franzosennest westlich Freidnont-Ferme. Um 4.30 Uhr morgens am 10. Mai wurde bei Corbeny ein feindlicher Vorstoß durch unsere Handgranatenwerfer abgewiesen. Beiderseits Chevreux, sowie südlich Corbeny lag auch am Nachmittag heftiges Feuer auf unseren Stellungen, das gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anwuchs und sich auf unsere Stellungen am Winterberg ausdehnte. Die abends 8 Uhr östlich des Winterbergs bis zur Straße Corbeny-Berry-au-Bac an mehreren Stellen angreifenden Franzosen wurden verlustreich zurückgewiesen. An einer Stelle drangen sie in 70 Meter Breite in unseren Graben ein, der indessen im Gegenstoß bis auf ein kleines Franzosennest wieder gesäubert wurde. In der Gegend Berry-au-Bac brachte eine deutsche Patrouille des 10. Mai Gefangene und zwei Maschinengewehre zurück. Nach der Anzahl der von unseren Stellungen liegenden Gefallenen müssen die französischen Verluste bei ihrem am 9. Mai gescheiterten Angriff nordwestlich Vermericourt sehr schwer gewesen sein.

Mehrere Hundert gefallene Franzosen liegen allein vor der Front eines einzigen Bataillons. In der Champagne, wo besonders das Höhengelände nördlich der Linie Prunai—Prosnes unter heftigem feindlichen Feuer lag, wurden um 6.30 Uhr vormittags zwei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich Prosnes glatt abgewiesen. Südlich Marie-a-Py brachten Stoßtrupps eine Anzahl Franzosen und ein Selbstladegewehr aus den französischen Gräben zurück.

An der mazedonischen Front lag auf den Gräben nördlich Monastir am Vormittag des 10. Mai stärkeres Artilleriefeuer. Im Cernabogen setzte beiderseits Makovo morgens nach heftiger Artillerievorbereitung ein starker französischer Angriff in einer Breite von 5 Kilometern ein. Er wurde überall unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auf der Stellung der Verbündeten am Dobropolje lag gleichfalls von Tagesanbruch an heftiges Feuer, dem hier und bei Veternik, Koril, Zborske, Gusin und Ronte heftige serbische Angriffe folgten. Sämtliche Stellungen wurden behauptet. Südlich Huma, wo sich die Franzosen nach mehrfachen Angriffen in einer weit vorgeschobenen bulgarischen Stellung südlich Zarelzna festgesetzt hatten, wurde die gesamte Stellung im Gegenangriff zurückgenommen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt. Sonst bis zum Doiransee nur wechselnd starkes Artilleriefeuer. Die Verluste der Engländer bei dem letzten Angriff auf die bulgarische Vorstellungen südwestlich des Doiransees waren außerordentlich schwer. In und vor der Stellung wurden allein 1566 englische Tote mit Sicherheit gezählt. Wie unsere Patrouillen feststellten, liegen außerdem noch ungezählte Tote in den Schluchten vor der Stellung. Der zähe Widerstand der verbündeten deutschen, bulgarischen, österreichischen und türkischen Truppen verdient höchstes Lob, ebenso wie der frohe Offensivgeist den sie bei zahllosen Vorstößen beweisen konnten, höchste Anerkennung, ganz besonders in Anbetracht der durch die ungünstige Witterung und das schwierige Gelände den Truppen während des Winters auferlegten Strapazen.

Von der Westfront.

Berlin, 12. Mai. WTB.

Im Raume von Arras steigerte sich am 11. Mai das feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag beiderseits der Scarpe zu größter Heftigkeit, um gegen Abend zum Trommelfeuer anzuwachsen. Um 9.30 Uhr griffen die Engländer nördlich der Scarpe, in einzelnen Abschnitten in dichten Sturmwellen, an. An fast allen Punkten blutig zurückgewiesen, gelang es ihnen, in die Ortschaft Roeux und den nördlich vom Dorfe gelegenen Bahnhof einzudringen. Durch einen Gegenstoß wurden sie sofort wieder aus dem Dorfe geworfen. Auch südlich der Scarpe scheiterten mehrfache feindliche Angriffe meist schon in unserem Sperrfeuer. Seit den frühesten Morgenstunden des 12. Mai lag schwerstes feindliches Feuer auf der ganzen Front von Acheville bis Queant, dem, wie gemeldet, Angriffe folgten. Durch eine Beschießung von Douai durch englische Geschütze wurde militärischer Schaden nicht angerichtet, wohl aber französische Einwohner getötet.

In der Gegend von St. Quentin wurde bei Patrouillenkämpfen eine Anzahl Engländer gefangen genommen. Auf

der Stadt Quentin lag lebhaftes Artilleriefeuer. Die englische Artillerie beschoß vor allem französische Ortschaften mit schwerem Kaliber.

An der Aisne blieben bei dem gemeldeten deutschen Vorstoß beiderseits Cerny ein Offizier und 134 Mann in unseren Händen. Oestlich Cheoreaux machten wir bei der Säuberung eines Franzosennestes ebenfalls Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.

Nördlich Reims und in der westlichen Champagne heftige Artilleriekämpfe, besonders am Nachmittag und abends in der Gegend von Berry-au-Bac. Hier verstärkte sich von 8 Uhr abends an das feindliche Feuer gegen Linie Höhen 81 bis 108 östlich Berry-au-Bac zum Trommelfeuer. Um 9 Uhr abends folgte diesem Trommelfeuer ein starker in zwei Wellen vorgetragener Angriff. Nach erbittertem einstündigem Kampfe im vordersten Graben war die Stellung wieder restlos in unserer Hand. Die Franzosen erlitten auch hier schwere Verluste. Eine Anzahl von Gefangenen und Beute wurden eingebracht.

Von der mazedonischen Front.

Berlin, 12. Mai. WTB.

Auch am 11. Mai blieben die verbündeten Truppen in Mazedonien in schweren Kämpfen siegreich. Nach stärkster Artillerie- und Minenwerfervorbereitung griffen die Franzosen wiederum im Cernabogen in einer Ausdehnung von 4½ Kilometern an, wurden jedoch wie an den Vortagen unter schwersten Verlusten, an einigen Stellen im Nahkampf, zurückgeschlagen. Auch die feindlichen Vorstöße gegen die Front Strovina-Trevna scheiterten sämtlich, zum Teil im Handgranatenkampf. Ebenso wurden wiederholte mit starken Kräften ausgeführte Angriffe auf die Dopropolje-Planina, in deren Verlauf die Serben in unserem Feuer die schwersten Verluste erlitten, abgewiesen. Am Abend entwickelten sich neue Kämpfe. Ein Versuch der Franzosen, bei Huma ohne Feuervorbereitung Farelizno-Stellung und Höhe 1053 überraschend zu nehmen, scheiterte im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Gleich erfolglos war ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Feldwachen bei Alpal-Mah.

Die Darstellung der Kämpfe an der mazedonischen Front im französischen Heeresbericht vom 9. Mai ist unzutreffend. Die Franzosen bestätigen nur ihre Niederlage an der dortigen Front, wenn sie im Communiqué der Orientarmee vom 8. Mai leugnen, an diesen Kämpfen im Cernabogen angegriffen zu haben, während nachgewiesenermaßen mindestens 1½ französische Divisionen dort blutig abgewiesen wurden, ganz abgesehen von der schweren Niederlage, die die Franzosen am 7. Mai dort schon erlitten.

Schwere italienische Verluste.

Berlin, 13. Mai. WTB.

Nach einer Mitteilung des italienischen Deputierten Aros soll die italienische Armee in den Wintermonaten 80 bis 90000 Mann, darunter 2000 Offiziere infolge Erfrierens, durch Lawinen und Krankheiten verloren haben.

Dreifache Uebermacht.

GKG Lugano, 13. Mai.

Die Militärkritiker des „Secolo" und des „Corriere" behaupten, daß im Westen eine dreifache Uebermacht den Deutschen gegenüberstehe. Der Militärkritiker des „Secolo" schreibt weiter, es müsse zugegeben werden, daß bis jetzt keine deutsche Niederlage vorliege und daß auch noch keine Anzeichen bemerkbar wären, die auf eine Niederringung der Deutschen schließen ließen. (Südd. Ztg.).

Zur Wiedereroberung von Fresnoy.

GKG Zürich 13. Mai.

Die „Neue Züricher Zeitung" drahtet aus Mailand: Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet: Die Wiederbesetzung Fresnoys durch die Deutschen sei nicht zuletzt der Anwendung eines neuen Kampfgases zu verdanken, das weder Rauch noch Geruch erzeuge und somit schwer rechtzeitig wahrgenommen werden könnte. (Südd. Ztg.)

Fast 1000 englische Geschütze und Minenwerfer auf 5000 Meter Front.

Aus einem erbeuteten englischen Befehl des 17. Korps, das am 9. April im Abschnitt Maison—Blanche bis etwa zur Scarpe angriff, geht hervor, mit welch ungeheuren Artilleriemassen die Engländer ihren Angriff am Ostermontag vorbereiteten. Auf dieser 5000 Meter messenden Korpsfront feuerten nicht weniger als 698 Geschütze und 268 Minenwerfer. 342 der Geschütze waren von Kaliber 8,3-Centimeter, 114 waren 11,4-Centimetergeschütze, 88 15-Centimeter, 32 20-Centimeter, 40 23,4-Centimeter, 5 30,4-Centimeter, 2 38-Centimeter. Ferner befanden sich darunter 12 Marinegeschütze von 15,2 Centimeter 50 von 12,7-Centimetern und eines von 30,4-Centimeter. Unter den 268 Minenwerfern waren 40, die Minen im Gewicht von 138 Pfund warfen.

Vorsichtig geschätzt, dürften an der gesamten 20 Kilometer langen Angriffsfront vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in siebentägigem Feuer durch 9 bis 10 Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmreif geschossen haben. Die von den Engländern bis heute an der Angriffsfront verfeuerte Munition darf auf mindestens 25—30 Millionen Granaten und Minen gerechnet werden. WTB.

Der Seekrieg.

Französische Kampfmethoden zur See.

Berlin, 12. Mai. WTB.

Amtlich wird mitgeteilt: Am 4. Mai sichtete eines unserer Unterseeboote im Sperrgebiet der Biscaya etwa 25 Seemeilen nördlich Bajonne 6 auf nördlichem Kurs nebeneinanderfahrende Fischdampfer, von denen der auf dem östlichen Flügel stehende spanische Flagge und Neutralitätsabzeichen führte. Der Kommandant des U-Boots beschloß, die vermeintlichen spanischen Fahrzeuge zunächst anzuhalten in der Annahme, daß sie infolge fehlerhafter Navigierung unbewußt ins Sperrgebiet geraten seien. Auf dem Signalbefehl des U-Boots zum Stoppen, drehte ein Teil der Fischdampfer auf das U-Boot zu, der andere Teil versuchte zu entkommen. Von ersteren führten zwei Fischdampfer weder Flagge noch Abzeichen, einer spanische Neutralitätsabzeichen aber keine Flagge, ein vierter eine nicht erkennbare Flagge. Das U-Boot verlegte den Dampfern nunmehr den Weg und schoß alsdann einen Warnungsschuß ab. Unmittelbar darauf eröffneten drei von den Fischdampfern das Feuer auf das U-Boot. Im Verlaufe des sich entspinnenden Artilleriekampfes wurde nachdem ein Fischdampfer durch Geschützfeuer vernichtet, 3 weitere niedergekämpft und später mit Sprengpatronen vernichtet. Hierbei wurden zwei französische 3,7 Centimetergeschütze mit Munition erbeutet. Die übrigen beiden Fischdampfer, die deutlich erkennbar spanische Abzeichen und Flaggen führten und anscheinend spanischer Nationalität waren, entkamen.

Der Vorfall zeigt, daß die Franzosen zur Bekämpfung unserer U-Boote nicht davor zurückschrecken, spanische Fischerfahrzeuge auf das schwerste zu gefährden, indem sie sich ihnen anschließen, um sie als Deckung für ihre U-Boote fallen zu benutzen.

23000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 11 Mai. WTB.

Neue Unterseeboot-Erfolge: 8 Dampfer, 4 Segler und 6 Fischerfahrzeuge mit 23000 Br.-Reg.-To. Davon wurden 3 Dampfer und 3 Segler im Englischen Kanal versenkt.

Seegefecht in den Hoofden.

Bei einem Vorstoß leichter Seestreitkräfte in die Hoofden wurde am 10. Mai 5 40 vormittags, östlich vom Nordhinder-Feuerschiff feindliche Streitkräfte gesichtet, die beim Näherkommen als drei moderne englische kleine Kreuzer und 4 Zerstörer erkannt wurden. So entwickelte sich zunächst ein Ferngefecht in der Richtung auf die flandrische Küste, das sich bis zur Thornton-Bank hinzog. Dort hielten sich die feindlichen Kreuzer zurück. Unsere Streitkräfte ermäßigten daher ihre Fahrt, um den Feind auf nähere Schußweite herankommen zu lassen. **Im weiteren Verlaufe des Gefechtes entstand auf einem Zerstörer der feindlichen Linie infolge unserer Artilleriewirkung anscheinend eine Kesselexplosion. Der beschädigte Zerstörer schoß mit starker Steuerbordschlagseite und sank kurz darauf, wie einwandfrei beobachtet werden konnte.** Unsere Streitkräfte stießen nunmehr auf die feindlichen, die abdrehend mit höchster Fahrt Anschluß an ihre entfernt stehenden Kreuzer suchten, und stellten schließlich das Feuer ein, als der Gegner im Norden außer Sicht kam. Auf unserer Seite sind weder Beschädigungen noch Verluste eingetreten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

29500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 12. Mai. WTB.

Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und Englischen Kanal: 6 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 29500 Bruttoregistertonnen.

Ein russisches Motorboot zum Sinken gebracht.

Russische Motorboote, die sich am Westeingang des Rigaer Meerbusen zeigten, wurden von unseren Batterien unter wirksames Feuer genommen. **Die seitliche Beobachtung ergab, daß das Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde.**

Feindlicher Angriff auf Zeebrügge.

Einige feindliche Monitore beschossen am 12. Mai morgens bei unsichtigem Wetter auf große Entfernung Zeebrügge. Sie entfernten sich, als unsere Batterie das Feuer eröffneten. Der Sachschaden ist gering. Keine Menschenverluste. — Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Luftkrieg.

Die Tätigkeit unserer Flieger.

Berlin, 11. Mai. WTB.

Am 10. Mai war die Fliegertätigkeit auf der ganzen Westfront rege. Trotz der starken Luftsperre, die die französische Kampfeinsitzer und Abwehrgeschütze aufrechterhielten, gelang es unseren Aufklärungsflugzeugen, weit hinter die feindlichen Fronten vorzudringen und wichtige Meldungen zurückzubringen. Zahlreiche gelungene Lichtbildmeldungen bestätigen den durch Augenerkundung genommen Eindruck von der lebhaften Tätigkeit des Feindes hinter allen Fronten. Die Bahnhöfe von Hazebrouck, Aire und Peperinghe, der Flugplatz Coxyde, Truppen- und Geschoßlager bei Arras, Bahnanlagen westlich St. Mihiel, ebenso die Bahnhöfe von Montreux und Alt-Münsterol wurden mit Bombenabwurf angegriffen.

Im Luftkampf verlor der Gegner 14 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde aus weitere 4. Außerdem fiel ein feindlicher Fesselballon brennend dem Angriff eines deutschen Kampffliegers zum Opfer. Leutnant von Richthofen schoß sein 22., Leutnant Gontermann sein 20. Flugzeug ab.

Feindliche Fliegerangriffe auf Zeebrügge u. Brügge.

Am 10. Mai fanden mehrere feindliche Fliegerangriffe auf Zeebrügge und Brügge statt. Im ganzen wurden 60 Bomben gezählt. Militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen.

Vermischte Nachrichten.

Vorsicht bei Kriegsgefangenen.

In der badischen Budgetkommission teilt der Minister des Innern mit, daß auf dem Pleikarts Försterhof bei Heidelberg ein kriegsgefangener Franzose verhaftet wurde, der bei einem größeren, mit Kartoffel bepflanzten Grundstück den Saatkartoffeln die Augen ausgeschnitten hatte. Es sei also bezüglich der Kriegsgefangenen allergrößte Vorsicht geboten. WTB.

Schutz gegen Fliegerüberfälle.

Dieser Tage ist in Freiburg ein neu errichtetes Offiziersgefangenenlager in Betrieb genommen worden. Nunmehr sind in allen Stadteilen Freiburgs Kriegsgefangene untergebracht. WTB.

Gute Ernteaussichten in Rumänien

Der Herbstanbau im besetzten Rumänien ist über Erwartung gut. Mehr als ein Drittel des gesamten Ackerlandes ist im Herbst bestellt worden. Die Wintersaat steht zur Zeit mindestens normal. Die Frühjahrsbestellung wird spätestens Mitte Mai vollständig beendet sein. Das Gesamtresultat der Bebauungen im Verwaltungsgebiet übertrifft die Erwartungen. Das Wetter ist seit Anfang April für das Gedeihen der Saat recht günstig, so daß bei weiterem normalen Verlauf im besetzten Rumänien eine Getreideernte zu erwarten ist, die mindestens der Durchschnittsernte entspricht. WTB.

Eine eigenartige Naturerscheinung.

— Eine eigenartige Naturerscheinung wurde auf der Strecke Reichenau—Allensbach beobachtet. Der Eisenbahnzug fuhr am Dienstag nachmittag durch dichte, grauschwarze Wolken von Millarden von sog. Eintagsfliegen, die den ganzen Bahndamm einhüllten, sodaß man unmöglich ein Wagenfenster hätte öffnen können. Diese schnackenähnlichen Mückenschwärme sind ja immer in der Frühzeit zu sehen, aber noch selten in solch ungeheuren Massen aufgetreten sind.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 11. Mai 1917.

§ **Das bisherige Bankgebäude** der Gewerbebank hier ist durch Kauf auf die Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold um 19000 Mark übergegangen, beziehbar am 1. Oktober d. Js. Der Ausschuß genannter Kasse, welcher am gestrigen Sonntag-Nachmittag auf hiesigem Rathaus unter dem Vorsitz des Schultheißen Höhn von Effringen tagte, stimmte dieser käuflichen Erwerbung zu.

— **9. Staatslotterie. 5. Klasse 3. Ziehungstag.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 ℳ auf Nr. 31911. 1000 ℳ auf Nr. 174739, 175006, 176553, 176604, 178155, 178249, 178618, 179943, 186608, 187178. 500 ℳ auf Nr. 30804, 174160, 175691, 176186, 176349, 188095, 196323. 216564, 231617. Außerdem 128 Gewinne zu 240 ℳ. (ohne Gewähr.)

— **Zinkmünzen anstatt Silber- und Nickelmünzen.** Das Reichsschatzamt läßt zurzeit eine große Menge von Zinkmünzen herstellen. Sobald diese fertiggestellt sind, werden die umlaufenden Silber- und Nickelmünzen außer Kurs gesetzt werden.

Beförderung von Bahngut.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Die im Verkehr nach Stationen der Preuß.-hess. Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen noch bestehenden Annahmebeschränkungen für bestimmte Eil- und Frachtstückgüter werden aufgehoben. Holzverschläge und Lattengestelle sind allgemein auch ferner nur zerlegt als Stückgut zugelassen, ebenso leere Harasse nach Stationen der oben genannten Bahnen. WTB.

x **Freifahrtwesen.** Nach einer Vereinbarung mit der Großherzogl. Badischen Eisenbahnverwaltung gelten von jetzt an die württembergischen Freikarten auch auf der badischen Bahnstrecke Mühlacker—Pforzheim und dagegen die badischen Freikarten auch auf der württembergischen Bahnstrecke Mühlacker—Bretten. Ebenso können für die bezeichneten Bahnstrecken wechselseitig sonstige Freifahrausweise ausgestellt werden.

* **Reisen in der Pfingstzeit.** Die militärische Inanspruchnahme der Eisenbahnen hat sich seit Ostern ganz erheblich gesteigert. Es gilt daher der anläßlich der Osterfeiertage an das Publikum gerichtete Appell, alle unnötigen Reisen zu unterlassen, in erhöhtem Maße auch für die Zeit über Himmelfahrt und Pfingsten und es wird auch bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es für den Einzelnen eine unabweisbare patriotische Pflicht ist, diesem Appell zu entsprechen. Insbesondere müssen Besuche von zum Dienst eingezogenen Angehörigen in den Garnisonen auf die unabweisbar dringendsten Fälle beschränkt bleiben. Die Eisenbahnverwaltungen beabsichtigen auch nicht, an diesen Feiertagen mehr Züge als sonst zu fahren und da in dieser Zeit auch die in Industrie und Landwirtschaft Tätigen unbedingt zur Stätte ihrer Arbeit gelangen müssen, so haben alle anderen Reisenden mit Zurückbleiben wegen Ueberfüllung der Züge zu rechnen.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

Der Reichskanzler in Wien.

Wien, 13. Mai. Drahtb. WTB. Der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist heute früh zu

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einer Besprechung mit dem Minister des Aeußern, Grafen Czernin, hier eingetroffen. Er wurde Mittags vom Kaiser in Laxenburg empfangen und frühstückte daselbst nach der Audienz mit den Majestäten. Abends speiste der Reichskanzler mit dem Grafen und der Gräfin Czernin in der deutschen Botschaft und kehrte mit dem Nachtzug nach Berlin zurück. Die Besprechungen werden in nächster Zeit in Berlin ihre Fortsetzung finden.

Eine Forderung des russischen Arbeiterrats.

Basel, 14. Mai. Drahtb. Der Korrespondent der „Daily Mail" meldet aus Petersburg: Der Arbeiterrat verlangt eine allgemeine Kampfruhe an der Front bis zur Abstimmung des Volkes und Heeres über die neue Regierungsform und die Friedensfrage.

Der russische Soldaten- und Arbeiterrat für eine Friedenskonferenz.

Basel, 14. Mai. Drahtb. Nach Petersburger Telegrammen fordert der Petersburger Soldaten- und Arbeiterrat, als Vorbedingung für den Eintritt in die Regierung, die Einladung Rußlands an die Alliierten zu einer Friedenskonferenz. (b. z.)

In Erwartung großer Dinge an der italienischen Front.

Lugano, 14. Mai. Drahtb. Wie der „Popolo d'Italia" aus Rom meldet, sei man dort in Erwartung großer Dinge an der italienischen Front. Der Frühling lasse an der italienischen Front bedeutende Ereignisse erwarten, die nicht mehr allzufern seien. „d'Italia" meldet, die Schiffahrtsprobleme nehmen immer mehr eine überragende Stelle in der Geschäftsführung der alliierten Regierungen ein. Die vielerlei Nöte der kämpfenden Völker zwängen die Alliierten, den Krieg mit dem schärfsten Einsatz aller Machtmittel zu beenden. (bz.)

Der Rückgang der italienischen Schiffstonnage.

Zürich, 14. Mai. Drahtb. Der Rückgang der italienischen Schiffstonnage, seit Beginn des verschärften Tauchbootkrieges, umfaßt nach einer Genuser Meldung der „Züricher Zeitung" ein Drittel des Gesamtfrachtraumes. (bz.)

Die Kriegslage am Abend des 13. Mai.

Berlin, 13. Mai. Drahtb. WTB. Amtlich wird mitgeteilt:

Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilvorstöße der Engländer gegen den Park von Oppy und gegen Bullecourt sind gescheitert.

An der Aisne- und der Champagnefront Lage unverändert.

Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Vielfach bedeckt, mit häufigen Gewittern verbunden.

Für die Schriftleitung verantwortlich K. C. Strauß, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

Amtliches.

K. Oberamt Nagold.

Abbrennen von Obstwein.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichsgesetzblatt S. 911) hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst in Ergänzung der Bekanntmachungen vom 2. und 9. September 1916 sowie vom 2. Februar 1917 am 20. Februar 1917 die Verwendung von Obstwein aller Art zur Branntweinherstellung verboten. Die Reichsstelle hat jedoch verfügt, daß in Ausnahmefällen das Abbrennen von Obstwein (wozu in diesem Sinne auch Most gehört) zugelassen werden kann. **Die Befugnis zur Erteilung der Genehmigung** ist durch Verfügung der Reichsstelle vom 10. April 1917 **der Landesversorgungsstelle übertragen** worden.

Gesuche um Bewilligung solcher **Ausnahmefälle** sind mit ausführlicher Begründung und der Einfachheit halber **durch Vermittlung der Vezirksteuerämter** bei der Landesversorgungsstelle einzureichen.

Nagold, den 9. Mai 1917. K. Oberamt: Kommerell.

Verkehr mit Most.

In den letzten Wochen ist vielfach durch die Presse die Nachricht verbreitet worden, daß der Mosthandel unter gleichzeitiger Festsetzung von Höchstpreisen durch die Kriegsgesellschaft für Weinabsatz-Einkauf und Verteilung freigegeben worden sei. Dadurch blieben aber die weitergehenden württembergischen Vorschriften unberührt, führt den Absatz von Most gelten nach wie vor die Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 2. September 1916 und die Ausführungsbestimmungen der Landesversorgungsstelle hierzu vom 31. Dez. 1916. Es bedarf also auch weiterhin zum Versand von mehr als 20 Ltr. Obstmost der Genehmigung der Landesversorgungsstelle, ebenso sind bezüglich der Preise keine Aenderungen eingetreten. **Es wird ausdrücklich davor gewarnt, die bestehenden württ. Höchstmostpreise zu überschreiten oder sich eine Verletzung der Versandbestimmungen zu schulden kommen lassen.**

Den 9. Mai 1917. K. Oberamt: Kommerell.

An sämtliche (Stadt-) Schultheißenämter.

Zum Zweck der **Sicherstellung des Kohlenbedarfs für die Dreschmaschinen haben die Gemeinden** bis zum 16. ds. Mts. festzustellen und hierher zu berichten:

wieviel Dreschmaschinen in der dortigen Gemeinde für die kommende Dreschperiode in Betrieb gesetzt werden können, geteilt nach

1) Dreschmaschinen mit elekt. Betrieb,
2) „ „ Motorbetrieb,
3) „ „ Lokomobilbetrieb.

Gleichzeitig ist mitzuteilen:

a) der einzelne Kohlenbedarf zum Betrieb der Lokomobildreschmaschinen für die ganze Dreschperiode,
b) welche Händler bezw. Großhändler für die Zufuhr des Kohlenmaterials der Dreschmaschinen in Betracht kommen.

Den 11. Mai 1917. Kommerell.

Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900

werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, nach Vollendung ihres 17. Lebensjahres sich sofort zur Landsturmrolle anzumelden. Die Anmeldung hat bei der Gemeindebehörde zu geschehen.

Nagold, den 12. Mai 1917. K. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps betreffend militärische Hilfe zur Heuernte.

Wie zur Feldbestellung so wird das stellv. Generalkommando auch zur Heuernte immobile Mannschaften auf Antrag beurlauben, soweit es die Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vordrucke zu **Urlaubsgesuchen** sind wie bisher durch die K. Oberämter (100 Stück zu 2 ₰) zu beziehen. Unvorschriftsmäßige und unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen werden.

Für Urlaub aus dem Feld und den Etappen sind ausschließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das stellv. Generalkommando; solche Gesuche gehen daher mit Stellungnahme der Oberämter unmittelbar an den Truppenteil. Urlaub aus dem Felde wird mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfange erteilt werden können.

Außerdem werden im Falle dringenden Bedarfs Arbeitskräfte als **Hilfskommandos,** sowie Gespanne und **Einzelpferde** zur Verfügung gestellt werden, die — unter Umständen telegraphisch oder telephonisch — durch die Kriegswirtschaftsstellen bei den Oberämtern zu erbitten sind.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß Anträge nur noch der tatsächlichen Notwendigkeit gestellt und Mißbräuche vermieden werden.

Stuttgart, den 9. Mai 1917.

Der stellv. kommandierende General von Schaefer.

Bekanntmachung

betr. das Leseholzsammeln in den Stadtwaldungen.

Die in letzter Zeit wiederholt bekannt gemachten Vorschriften über das Leseholzsammeln werden von Einzelnen immer noch nicht genügend beachtet. Besonders finden Uebergriffe in den jungen Beständen des Waldes trotz aller Mahnungen statt.

Vom Gemeinderat ist **deshalb das Leseholzsammeln in den Kulturen im Alter bis zu 30 Jahren** (Stangenholz) **bis auf weiteres verboten worden.**

Nagold, den 8. Mai 1917.

Stadtsch. Amt: Maier.

Schmiede-Innung Nagold.

Die Mitglieder der Innung werden hiemit aufgefordert, dem Unterzeichneten sofort mitzuteilen,

1) wie viel sie monatlich Schmiedkohlen dringend benötigen,
2) wie viel sie noch Vorrat haben.

Die Handwerkskammer will Kohlen beschaffen und will Bericht hierüber.

Ebhausen, den 12. Mai 1917.

Johannes Feuerbacher,
z. Zt. stellv. Vorstand.

K. Forstamt Wildberg.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 16. Mai** vorm. 9 Uhr am „Eichle" in der Oberjettingerhalde aus Staatswald Klosterwald Abt. Oberer Erlachberg (Durchforstung) 15 Flächenlose geschätzt zu 3000 Nadelholzwellen (Tannen-Stangen).

Für **Mai** werden auf die Person

50 g Käse

gegen Käsemarken bei **Heller und Keppler** hier abgegeben.

Nagold, den 12. Mai 1917.

Stadtsch.-Amt: Maier.

Nagold.

Dienstag vorm. 8—11 Uhr

Eiersammeltag auf der Polizeiwache.

Nagold.

Mostverkauf

352 Liter garantiert reinen 1916er Apfelmost verkauft mit oder ohne Faß sofort

Lehre, Mehlhandlung.

Iselshausen.

Einen der Schule entlassenen

Knaben

für Landwirtschaft zu einem Pferd sucht

Waldmeister Lehre.

Suche sofort oder bis 1. Juni ein jüngeres, ehrliches und fleißiges

Mädchen

Frau Finanzrat Thuma, Calw.

Feldpostschachteln

in allen Größen, auch 5 und 10 Pfd. Schachteln, billigst bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Affstätt.

Stammholz-Verkauf

Am Freitag, den 18. Mai 1917

kommen im hiesigen Gemeindewald zum Verkauf:

125 Stück fichtenes und forchenes Bau- und Sägholz mit 81 Festmeter,
16 Stück Bau- und Wagnereichen mit 7,64 Festmeter,
13 Stück Buchen mit 6,47 Festmeter,
5 Stück Birken, 3 Weißbuchen und 3 Stück Aspen.

Zusammenkunft **vormittags 10 Uhr** auf der Kuppinger-Sulzer Straße bei der Hütte.

Waldmeisteramt.

Ueberberg, den 13. Mai 1917.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, treubesorgte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Marie Kirn,

geb. Rapp,

im Alter von 41 Jahren, Sonntag Abend ½6 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: Konrad Kirn zum Hirsch
mit den zwei Söhnen Jakob und Georg.

Beerdigung: Dienstag Mittag 3 Uhr.

Sämtliche eingeführte Schulbücher

sind zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw